

# Zwischentöne

---

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

## 4. bis 8. Juli 2022 – Nahtzugaben für den Alltag

**Von Christiane Nadjé-Wirth, Superintendentin des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Holzminden-Bodenwerder**

Der neue Garten mit all den widerspenstigen Wurzeln, die Augen im Herzen, die im Dunkel Hoffnung erkennen, die Nahtzugabe bei der selbstgeschneider-ten Hose. Davon erzählt Christiane Nadjé-Wirth in den Zwischentönen.



**Die Autorin**

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR  
Redaktion Hannover  
Knochenhauerstr. 38-40  
30159 Hannover  
Tel. (0511) 32 76 21  
[www.ndr.de/kirche](http://www.ndr.de/kirche)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

## **Montag, 04.07.2022 – Auf Kante genäht**

Wenn meine Oma eine Hose genäht hat, dann war der Saum immer ziemlich breit. „Du wächst ja noch. Dann können wir etwas rauslassen.“ Das hat sie so gelernt. In einer Zeit, in der Stoff knapp und teuer war. Und auch heute weiß jeder, der näht, wie wichtig die Nahtzugabe ist. Ein Dreiviertelzentimeter auf jeder Seite. Damit der Faden gut fasst und nicht beim ersten Ziehen alles wieder aufrisst. So bleibt das Kleidungsstück oder die Patchwork-Arbeit länger heil und schön.

Ich habe den Eindruck, dass ich es im Alltag aber oft anders mache. Da wird alles knapp auf Kante genäht. Ein Termin jagt den nächsten. Immer gleich im Anschluss. Ohne Nahtzugabe dazwischen. An Zeit. An Durchatmen. Kein Wunder, wenn mir dann manches aufrisst sozusagen. Wenn ich nicht mehr weiß, wo mir der Kopf steht. Und wehe, wenn dann doch etwas länger braucht als gedacht. Dann komme ich mit allem anderen ins Trudeln. Es wäre schon gut, wenn ich mir da an meiner Oma ein Beispiel nehmen könnte. Gleich etwas mehr einrechnen, damit ich zur Not noch „etwas rauslassen kann“.

Alles hat seine Zeit. So heißt es in der Bibel. Und alles braucht auch seine Zeit. Und es braucht – glaube ich – auch den Puffer. Die Nahtzugabe. Dann schaffe ich am Ende zwar vielleicht ein paar weniger Termine. Aber auf die, die ich schaffe, kann ich mich konzentrieren und bin dann wirklich ganz da.

## **Dienstag, 05.07.2022 – Katzenaugenleuchten**

Bella und Lili. Die beiden jungen Katzen teilen seit ein paar Monaten unser Leben. Wir lieben sie heiß und innig. Neulich las ich nun, dass die Netzhaut von Katzenaugen einen besonderen Aufbau hat. Eine Art innerer Spiegel, der das Licht zweimal auftreffen lässt. Deshalb können Katzen auch in der Nacht sehen. Sie holen einfach mehr aus dem Licht, das in der Welt ist. Das ist auch der Grund, warum Katzenaugen im Dunkeln leuchten.

Einige Menschen haben auch so einen inneren Spiegel. Nicht in den Augen, aber im Herzen. Damit können sie im Dunkel des Lebens Hoffnungsschimmer erkennen. Meine große Lehrerin auf diesem Gebiet ist vor ein paar Wochen hochbetagt verstorben. Sie hat vermutlich gar nicht gewusst, wie sehr ich sie bewunderte habe. Sie hätte es vermutlich auch seltsam und unangebracht gefunden.

Sie hat in ihrem Leben selbst viel Schweres erlebt, manchen Schicksalsschlag tragen müssen. Und die Not anderer ging ihr auch wirklich zu Herzen. Ihr war klar, wie viel in dieser Welt im Argen liegt. Aber sie hat in allem dennoch vieles

gesehen, was gut ist. Sie hat sich die Welt nicht schöngeredet. Aber sie hat die Schönheit erkennen können, die im Verborgenen da ist. Und sie war Gott dafür von Herzen dankbar. Es war schön, ihr zu begegnen. Und man ging beschwingter wieder weiter. Aus ihr strahlte etwas Helles, eine Art innerer Heiterkeit. So ähnlich wie ein Katzenaugenleuchten im Dunkeln.

### **Mittwoch, 06.07.2022 – Welt-Kuss-Tag**

Der FIFA-WM-Pokal und der Ring des Papstes haben etwas gemeinsam. Sie sind angeblich die beiden meistgeküssten Objekte der Welt. Na ja. Wer weiß? Aber wichtiger und schöner sind sowieso Küsse unter Menschen. Heute ist der Internationale Tag des Kusses. Überall auf der Welt wird es getan. Eltern küssen ihre Kinder, Liebende machen es, Freunde. In manchen Ländern gehört der Kuss zur Begrüßung dazu. Mit ihm zeigen Menschen, dass sie den anderen gernhaben. In der Corona-Zeit war das natürlich schwierig. Weil man sich dazu nahekommen muss.

Ja, ein Kuss kann auch gefährlich sein. Er ist keine harmlose Geste. Sprichwörtlich geworden ist der biblische Judaskuss als Zeichen des Verrates. Ansonsten sind die Küsse der Bibel aber Liebesbeweise. Wie ganz am Anfang schon. Der Mensch wird erst lebendig, als Gott dem Gebilde aus Erde seinen Atem in die Kehle haucht. Oder in den sehnsuchtsvollen Worten des Hohen Liedes: „Er tränke mich mit den Küssen seines Mundes, denn seine Liebe ist lieblicher als Wein“. Und am Ende der Zeiten wird auch ein Kuss stehen. Da werden sich dann, so sagt es ein Psalm, Gerechtigkeit und Friede küssen. Was für ein schönes Bild! Ach, wenn das doch auch heute, in diesen Zeiten schon geschehen möge! Nun denn, Welt-Kuss-Tag! Tun wir es! Oder schicken wenigstens ein paar Emoji-Küsse an liebe Menschen.

### **Donnerstag, 07.07.2022 – Mittagstisch der Kulturen**

Mal riecht es nach Kreuzkümmel, mal nach Kurkuma, mal nach Liebstöckel. Am Donnerstagmittag wird im Gemeindehaus in Holzminden der „Mittagstisch der Kulturen“ gedeckt. Jedes Mal gibt es ein anderes Gericht. Das Küchenteam hat ganz verschiedene Wurzeln, russische, syrische, deutsche und sicher noch andere. Und die Gäste auch. Aber da gibt es nicht nur Nahrung für den Leib, da gibt es auch Nahrung für die Seele. Gespräche. Da wird viel gelacht. Da wird die große Politik diskutiert und da werden die persönlichen Freuden und Nöte geteilt.

So sollte es zugehen an Tischen! Das Gegenbeispiel war für mich dieser absurde Tisch, an den Putin seine Staatsgäste zitierte, als ihn noch jemand

besucht hat. Gefühlte 20 Meter lang. Und genau das sollte er zum Ausdruck bringen. Abstand. Macht. „Da hinten ist dein Platz!“ „Du kommst mir nicht zu nahe.“

Wir sprechen in der Kirche vom Tisch des Herrn. Wenn wir Abendmahl miteinander feiern, dann wird aus „unserem“ Altar der Tisch, an den Jesus selbst einlädt. Und er ist dann mittendrin in der Runde. Kein Macht-Abstand wird inszeniert. Im Gegenteil. Gerade die absolute, schonungslose Nähe hat Jesus gesucht. Sucht Jesus auch heute noch. An Tischen kann man Macht und Abstand zeigen. Oder Menschenfreundlichkeit und Nähe. Hoffentlich erleben wir öfter Letzteres! Und lassen es auch andere erleben!

### **Freitag, 08.07.2022 – Der wehrhafte Garten**

Vor einem halben Jahr sind wir umgezogen. Abschied von den Räumen, die über 20 Jahre lang unsere Familie beherbergt haben. Und der Abschied von unserem geliebten, traumhaften Garten. Zum Glück gehört zur neuen Wohnung auch wieder einer. Weil wir im Winter umgezogen sind, zeigt sich erst jetzt wirklich, was in ihm steckt. Es braucht sicher einen ganzen Jahreslauf, um ihn richtig kennenzulernen. Was wir aber schon bemerkt haben, sind die vielen Steine und Verwurzelungen unter der Erde. Etwas ein- oder umpflanzen fordert alle Körper- und Nervenkraft.

Er wehrt sich ganz schön, dieser Garten, wenn es an Veränderungen geht. Vielleicht so ähnlich wie wir Menschen manchmal. Neues wollen wir oft nicht so gerne. Das liegt vielleicht auch an dem, was sich so alles unter der Oberfläche angesammelt hat. Innere Verwurzelungen. Gewohnheiten. Enttäuschungen. Eine Blockade, durch die man nichtforsch-fröhlich einfach so durchkommt. Beim „Gärtnern“ in der Seele gilt das gleiche wie im Garten. Dranbleiben, nicht zu schnell aufgeben, aber auch realistisch einschätzen, was überhaupt möglich ist. Und: Geduld! Man sieht erst im nächsten Frühjahr, wie erfolgreich alles Mühen war. Und erst in paar Jahren, wie sich – hoffentlich – alles zu einem schönen und bunten Miteinander fügt. Und es hilft das Vertrauen, dass Gott das Wachsen und Gedeihen schenkt.